Nr. 56. Dienstag den 14. Juli 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Se. Majestät König Friedrich Wilhelm von Preußen ist den 10. d. M. von Wien um 10 Uhr Vormittag nach Teplitz abgereist und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser bis zum Bahnhofe begleitet.

* In der hiesigen lat. Kathedrale wird auf Kosten eines Privatmannes die Kapelle des gekreuzigten Erlösers gänzlich renovirt.

* Donnerstag den 16. d. M. wird in der hiesigen Karmelitenkirche das Scapulir-Fest abgehalten.

* In Łancut hatte vorgestern die große katholische Mission begonnen, welche von dem hochwürdigen katholischen Bischof von Przemysl, Ritter von Wierzchlejski eröffnet wurde und eine Woche dauern wird. Künftigen Monats findet eine ähnliche Mission in Krakau, und zuletzt in unserer Diöcese in Stanislau Statt.

Theater.

Erstes Auftreten des Herrn **Carl Treumann**, vom Carltheater in Wien.

ð Der Liebling des Wiener Theaterpublikums, Herr Carl Treumann, kam zu einem leider nur kurzem Gastspiele zu uns, und trat Samstag den 11. Juli in der Posse „Ein Fuchs!" von C. Juin, zum ersten Male auf.

Um das wahrhaft Ausgezeichnete der Treumann'schen Leistung gehörig würdigen zu können, müssen wir zum Ausgangspunkte unserer Beurtheilung die Tendenzen des dramatischen Dichters im komischen Fache, nehmen. Von diesem Gesichtspunkte aus glauben wir, das Verdienst des Herrn Treumann besser und richtiger übersehen zu können.

Der komische Dichter, der für die Bühne schreibt — wir meinen jedoch nicht jene, die in Zoten den Witz, in Persönlichkeiten die Satyre suchen — geht bei seinem Schaffen immer von einem gewissen ernsten Wollen aus. Die Triebe und Neigungen, die Schwachheiten und Verkehrtheiten unserer Gesellschaft bilden große Folianten, und aus diesen nehmen die komischen Dichter einzelne Kapitel, und comentiren sie. Daher — möchten wir sagen — drücken ihre Charaktere die Welt, ihr Witz den Geist, ihr Humor das Leben aus, denn sie fassen nicht das Individuum, sie fassen die Gattung auf. — Freilich ist da die Grundlage realistisch, allein deshalb ist das Komische noch nicht immer der Untergang des Idealen

im Realen. Das Komische darf bei Allem dem den ästhetischen Standpunkt nicht aufgeben, und auch nicht ganz ohne Poesie bleiben. –

Der dramatische Dichter ist sich seiner Tendenzen bewußt, er läßt seine Handlung durch Charaktere abwickeln, aber zur Ausmalung dieser Charaktere hat er nur die Situation und das geschriebene Wort. Die letzten Striche an diesem Gemälde anzulegen, überläßt er dem Darsteller, der durch Ton, Mimik und Geberde, das Ganze vollendet, und zur vollkommenen Gestaltung bringt.

Wie weit der Darsteller es darin bringen, und welche lebhafte „Tinten" und „Drucker" er dem Ganzen geben kann, um seine Frische und Lebhaftigkeit in das wahre Licht zu setzen, das hat uns Herr Treumann bewiesen! — Das ist es, was Herrn Treumann zum Künstler macht.

Dieses geniale erste Auftragen des sich zu entwickelnden Charakters, und die dann folgenden feinern Pinselstriche, endlich die kunstvolle und doch naturgemäße Vertheilung von Licht und Schatten; Alles das bedingt eine Künstlerschaft, die wir bei diesem komischen Genre gar selten finden. — Dazu die feine Tournüre, das anständige bühnliche Benehmen, das Graciöse in den Bewegungen, die überaus hübsche äußere Erscheinung, die einfache geschmackvolle Toilette, die nichts Bizarres, Karikaturartiges oder Parodistisches an sich hat, um schon dadurch wirken zu können; wahrhaftig, man ist überrascht! — Und nun der Vortrag der Coupletts. Wir müssen gestehen, wir haben darin nichts Vollendeteres noch gesehen und gehört. Treumann ist das Quecksilber, ins Dramatische übertragen, und doch ist dabei die künstlerische Ruhe und Sicherheit vorherrschend.

Wenn unsere Volksbühne lauter Darsteller dieser Gattung hätte, dann könnte sie ihren Beruf, den Geschmack und die Sitten zu verfeinern, weit leichter, schneller und sicherer erreichen, als durch so Manches, womit die Mehrzahl der Komiker zu wirken glauben.

Seit die Neuberin den „Hanswurst" vor Leipzigs Thoren begrub, seit der deutsche „Pickelhäring" und der italienische „Harlekin" und „Policinell" von der komischen Bühne abtraten, hat Letztere sich sichtlich verfeinert, und daß man heut zu Tage, selbst in der Posse, durch feines anständiges Spiel effectuiren kann, bewies der große Erfolg, und der Triumph, den Herr Treumann gleich bei seinem ersten Gastspiele feierte. Wir gehen heute nicht in Spezialitäten ein, indem wir vom ersten Auftreten nur den Gesammteindruck schildern wollten, den der geschätzte Gast auf uns machte, und behalten uns vor, im weitern Verlaufe dieses interessanten Gastspiels noch auf den liebenswürdigen Künstler zurückzukommen. Wie oft Herr Treumann während und nach den Akten hervorgerufen wurde, nachzuzählen, überlassen wir dem Herrn Theaterinspizienten.

Die andern Mitwirkenden, unterstützten den Gast auf das Beste, insbesondere Fräulein Vervison, welche die kokette Alte recht wirksam gab, und auch gerufen wurde. Herr Holm gewann seiner kleinen Rolle das Möglichste ab. Das Haus war sehr voll. Dem Herrn Theaterdirektor Glöggl sagen wir zu wiederholtem Male für seine Bemühungen unseren Dank.

Feuilleton.

Ein musikalischer Duellant.

Von Moriz Bermann. (Fortsetzung.)

„Endlich!" rief der Häßliche. „Sie haben schon lange genug geweint, wie ein Weib. Ermannen Sie sich."

Händel war überrascht. „Mit welchem Rechte, mein Herr," fragte er, „kümmern Sie sich um meine Thränen? Sie besitzen wohl kein Herz, und können daher gar nicht weinen."

„Je nun," war die Antwort, „allerdings besitze ich mehr Verstand als Herz, und dies ist, wie mir scheint, gescheidter. Ein Mensch, bei dem der umgekehrte Fall eintritt, ist bemitleidenswerth, da er stets sich selbst schaden wird."

„Mein Herr, da Sie mehr Verstand als Herz besitzen, erregen Sie Haß, indem Sie damit andern schaden."

„Sie glauben? Ihre Philosophie täuscht Sie, und ist übrigens nicht die meine. Ich hasse es, junge thatkräftige Männer als Thränenlampe zu sehen. Stammt doch die Ursache meistens nur aus verschmähter Liebe. Oder sind Sie etwa gar verheirathet? Sie sind wohl ein Dichter? Sehen Sie, Lafontaine sagte: „Dichter sollen nie heirathen, weil sie selten glücklich in der Ehe sind, die Pflichten der Gesellschaft tödten sie." — Oder sind Sie ein Genie? Dann sollen Sie schon gar nicht heirathen, dann müssen Sie ein großer Mann, aber kein Ehemann werden. Lieben Sie, so viel Sie wollen; die Liebe ist eine Thorheit, und als solche die einzige, an die man würdig seinen Verstand wagen kann; können Sie jedoch kalt gegen jede derartige Empfindung sein, thun sie am allerbesten. Fontenelle sagte: „Eine schöne Frau ist das Paradies der Augen, die Hölle des Gemüthes, und das Fegefeuer des Geldbeutels."

„Mein Paradies wurde mir geraubt!" murmelte Händel dumpfen Tones.

„Und darob grämen Sie sich? Danken Sie vielmehr dem Mörder, er hat sie von einer großen Plage befreit."

„Herr —" fuhr Händel auf, doch bald besänftigte er sich. „Ich verzeihe Ihnen, den Sie wissen nicht, was ich leide." (Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 13. Juli 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 31	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 — 47	4 — 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	81 — 24	81 — 53
Ruſſ. halber Imperial . .	8 — 16	8 — 19	„ Grundentlſt.-Obl. dtto.	79 — 40	80 — 10
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	84 — 15	85 — —

An Sie!

Dein liebreizender Mund voll Anmuth und Geist, im Gewande
Der Poesie spricht er sich aus, gleich der göttlichen Sapho!
Jener Blick, der Dich traf, er kam aus dem innersten Herzen,
Und er fiel zurück in dasselbe mit Deinem vereinet!
Laß mich Dich, Holde, Anmuthumschlungene, öfter doch schauen
An der Stelle des Herrn, geweiht durch Deine Erscheinung!

Er.

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat Juli: 16., 18., 19., 21., 22., 23., 25., 27., 28., 30.

Dritte Gastvorstellung des Herrn

CARL TREUMANN.

Anfang halb 8 Uhr.

Abonnement Suspendu.

Dienstag den 14. Juli 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

(Zum ersten Male.)

Die falsche Primadonna.

Posse mit Gesang in einem Akte von A. Bäuerle.

Personen:

Nikolaus Staar, Bürgermeister in Krähwinkel	Hr. Mayer.
Albertine, seine Braut	Frl. Niemetz.
Der Vice-Waisen-Amts-Vorsteher, sein Bruder	Hr. Barth.
Der Runkelrüben-Commissions-Assessor Sperling Edler v. Spatz, Dichter und Präsident des gelehrten Klubs im Kaffehause zu Krähwinkel	Hr. Sauer.
Pfiffspitz, Rezensent	Hr. Ludwig.
Schulmeister Gansleber	Hr. Pfink.
Hannchen, seine Tochter	Frl. Megerlin.
Simplicius, Apotheker und Rathsherr	Hr. Wachs.
Aron, ein Hausierer	Hr. Thalburg.
Rummelpuff, Stadtkommandant	Hr. Rusa.
Klaus, Rathsdiener	Hr. Holm.
Lustig, Schauspieler	**Hr. C. Treumann.**
Kätchen, seine Schwester	Frl. Lingg.
Sicharius, Inhaber des Kaffehauses	Hr. Swoba.
Therese, seine Frau	Fr. Wartha.
Fritz } Walther, zwei Fremde	Hr. Proßnitz.
Franz } Walther, zwei Fremde	Hr. Nerepka.
Jean, Friseur	Hr. Braunhofer.
Ein Trompeter	Hr. Koppensteiner.

Rathsherren. — Musikanten. — Nachtwächter. — Stadtsoldaten. — Kinder. — Volk.

Hierauf:

INTERMEZZO.

Les deux Gensd'armes.

Chanson comique de Gustave Nadaud, chanté par Monsieur **C. Treumann.**

Jeanne, Jeanette et Jeanneton.

Chanson, chanté par Mademoiselle Lingg.

TITI.

Parodie der Oper: „Robert der Teufel."

Zum Beschluß, zum ersten Male:

Heymann Levy auf der Alm.

Neue komische Scene mit Gesang von **C. Treumann.**

Margredl, eine Almerin	Frl. Lingg.
Heymann Levy, ein Handelsjude	**C. Treumann.**

Preise der Plätze sind bekannt.

Anfang um halb 8; Ende halb **10** Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.